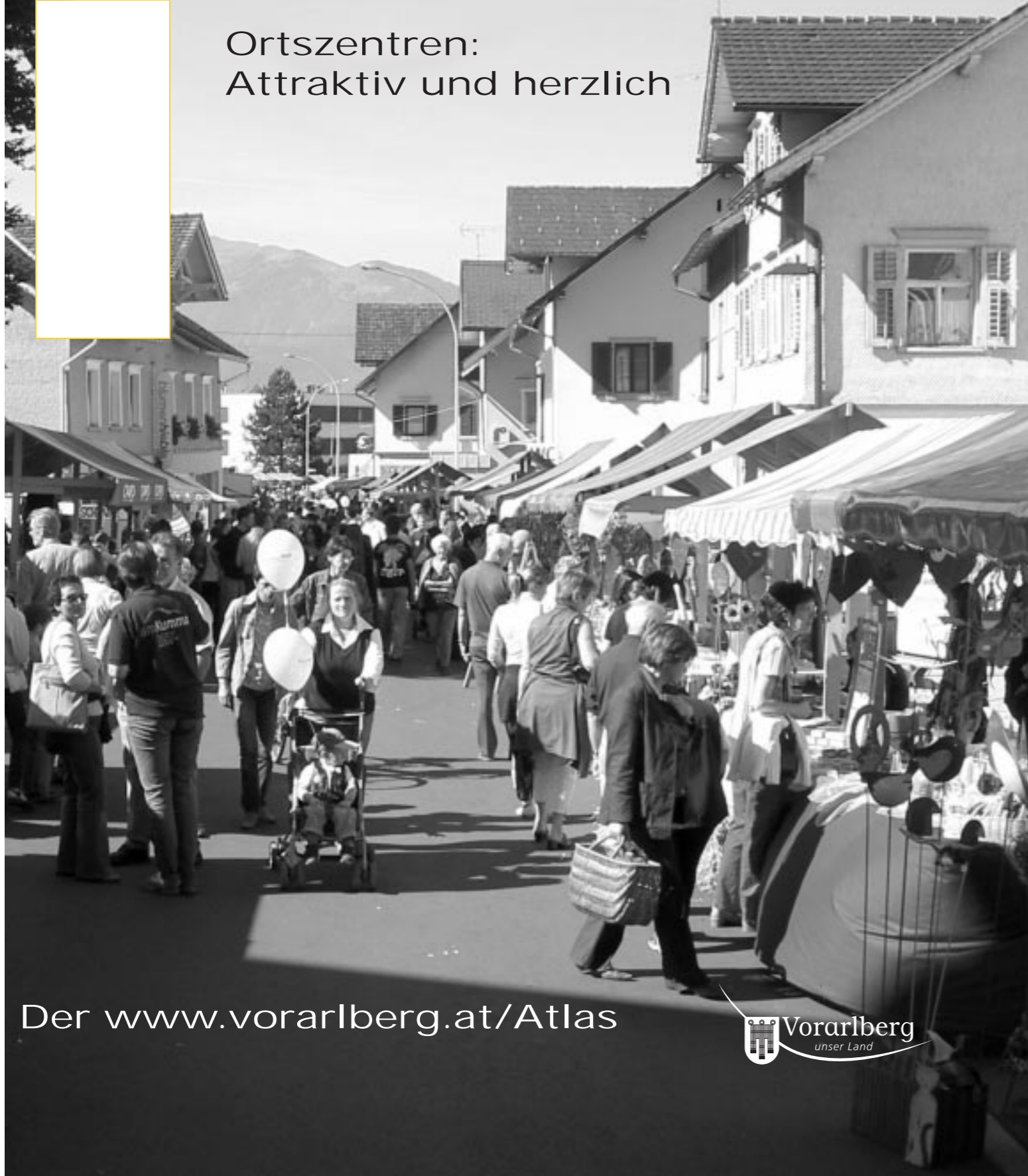


vorum

Verlagspostamt 6900 Bregenz
Erscheinungsort Bregenz, P.b.b
Nr. 02Z031538

Forum für Gemeindeentwicklung in Vorarlberg Nr. 3/2005
9. Jahrgang

Ortszentren:
Attraktiv und herzlich



Der www.vorarlberg.at/Atlas



„Eine lebendige Innenstadt ist keine Utopie“

Die lebendige Innenstadt braucht die kreative Zusammenarbeit von Wirtschaft, Gemeindepolitik und Verwaltung, wenn sie sich in der Region behaupten will.

Die Vision lebendige Innenstadt zu verwirklichen, ist eine tägliche Gratwanderung zwischen Eingriff und Laufen lassen, zwischen Markt und Planung, zwischen kurzfristigem Gewinn und langfristigem Ertrag.

Was macht eine Innenstadt attraktiv? Es ist das Nebeneinander von Arbeit und Freizeit, der Wechsel der Tages- und Jahreszeiten, die gelungene Mischung aus:

- Wohnen für alle Generationen
- Einkaufen in Vielfalt auf kurzen Wegen
- Schönen Lokalen, Menschen in der Stadt, auch am Abend
- Bandbreite an Arbeitsplätzen
- Straßen und Plätzen mit Atmosphäre, ein Hauch von Süden im Sommer
- Kulturangeboten für unterschiedlichen Geschmack

Einzelhandel hat Leitfunktion. Ravensburg ist die traditionelle Einkaufsstadt in Oberschwaben mit einem Einzugsgebiet von 400.000 Menschen. Wir haben 480 Einzelhandelsbetriebe, 310 davon sind in der Altstadt. Der Handel bietet 3000 Arbeitsplätze. Die Einkaufsflächen halten sich mit 80.000 m² in der Altstadt und 90.000 m² am Stadtrand fast die Waage. 70 Prozent unserer Betriebe werden von den Inhabern geführt. Der Einzelhandel prägt das Stadtbild und macht die Stadt zum Erlebnis.

Einkaufszentren auf der Grünen Wiese. Wir genehmigen keine Factory Outlets für Bekleidung und Schuhe außerhalb der Kernstadt. Möbel- und Baumärkte, auch größere Lebensmittelmärkte werden auf der „Grünen Wiese“ nicht mehr genehmigt. Denn die gegenseitige Kannibalisierung bringt der Stadt weder Vorteile bei Arbeitsplätzen noch bei Steuereinnahmen, dafür aber Verkehrs- und Zersiedelungsprobleme.

Verkehr in der Stadt. Es gibt keine Patentlösung und schon gar keine Wunder. Es geht darum, mit einem Leitbild, aber auch mit Gefühl und fehlerfreundlich, in Schritten vorzugehen. Wir haben eine Kombination aus einer mittelgroßen Fußgängerzone, Bussen mitten durch die Stadt, Parkhäusern am Rand der Innenstadt, Tempo 7 und Tempo 20 und ein Verkehrsleitsystem. Eine kleine S-Bahn bindet im Halbstundentakt die Region an.

Sicher in der Stadt. Wir wollen nicht die vandalensichere, total ausgeleuchtete Stadt. Aber eine Stadt mit festen Grenzen und einer verlässlichen öffentlichen Ordnung. Eine Stadt, die gegen Verhetzung und Gewalt steht. Wir betreiben seit 1994 Kommunale Kriminalprävention mit dem Schwerpunkt Jugend. Es gibt einen Schülerrat mit Vorschlagsrecht an den Oberbürgermeister und einer gemeinsamen Sitzung mit dem Gemeinderat pro Jahr.

Public Private Partnership. Lebendige Innenstadt braucht Zusammenarbeit. VertreterInnen aus Gemeinderat, Denkmalpflege, ArchitektInnen, Wirtschaftsforum und BürgerInnenforum bilden den Altstadtrat. Aufgabe ist, die Gegensätze von Denkmalpflege und Wirtschaft zu bewältigen. Im Altstadtrat werden alle Projekte für die Entscheidung in Gemeinderat oder Verwaltung vorbesprochen. In der Initiative Ravensburg haben sich das Wirtschaftsforum Pro Ravensburg und die Stadt zur gemeinsamen Standortpolitik und zum gemeinsamen Stadtmarketing zusammengeschlossen, die Stadt fördert mit erheblichen Mitteln.

Ausblick. Über die Zukunft der Stadt gibt es viele Prognosen, wie weit auch die Veränderungen gehen werden, eines steht fest: Menschen sind soziale Wesen und Kinder können das Zusammenleben nur in der realen Stadt lernen.

Zusammenfassung des Vortrags von Hermann Vogler, Oberbürgermeister von Ravensburg

„In unseren Innenstädten muss sich etwas bewegen. Es bedarf der Anstrengung der Geschäftsleute. Wir brauchen Aufbruchsstimmung, Gemeinsamkeit.“
Wirtschafts-Landesrat Manfred Rein



Foto: Dr. Franz Hämmerle

ORTSZENTREN

Inszenierung der Innenstädte – Aufbruchsstimmung und Gemeinsamkeit

Ortszentren: Attraktiv und herzlich

Die Verkaufsflächen wandern an den Rand unserer Städte und Dörfer. In den Zentren hat der Einzelhandel zu kämpfen. Wie können Orts- und Stadtzentren gestärkt werden? Der Handel in der Wirtschaftskammer lud zum Symposium.

„Wo sind die Konzepte?“ fragte Spartenobmann und Gastgeber Gebhard Sagmeister zu Beginn der Tagung, die nicht ohne Grund in Götzis veranstaltet wurde. Das Beispiel des pulsierenden Götzner Ortszentrums lieferte gleich eine der Antworten: Die Zukunft der Zentren liegt in der Hand innovativer Geschäftsleute und in der Verantwortung kooperativer PolitikerInnen. ExpertInnen und KommunalpolitikerInnen waren sich einig: Um weitere Abwanderung an die Peripherie zu verhindern, bedarf es der innerkommunalen, aber auch regionalen Zusammenarbeit.

„Koordination in regionalen Räumen, vernetzt vorgehen“, riet Dr. Erich Greipl, Universitätsprofessor für Betriebswirtschaftslehre und

„Die Innenstädte können bei einem Vergleich nicht punkten. Es gibt immer weniger attraktive Geschäfte und zu wenig Parkplätze.“
Wirtschaftskammer-Präsident Kuno Riedmann

Geschäftsführer der Metro Vermögensverwaltung. Greipl setzt auf Public Private Partnership zur „Inszenierung unserer Innenstädte“. Die Zauberformel dafür heißt: ESSHAH – erreichbar, sauber, sicher, hell, attraktiv, herzlich.



Prof. Erich Greipl

„Das Wettbewerbsdenken unter den Kommunen muss endlich aufhören“, forderte der deutsche Markt- und Absatzforscher Paul Vogler eine Neuorientierung der Standortpolitik. „Der Handel kann ohne die Innenstädte leben. Umgekehrt geht es nicht“, brachte Vogler die Misere auf den Punkt. Die Verlagerung an den Ortsrand kann durchaus verhindert werden, berichtete der Ravensburger Oberbürgermeister Hermann Vogler aus der Praxis. Vogler, selbst Stadtplaner rät:

„Das Thema Innenstadt ist viel zu wichtig, als es nur der Politik zu überlassen, wir alle stehen in der Verantwortung.“
Prof. Erich Greipl, Präsident der IHK München

„Vollbremsung“. In Ravensburg (50.000 EinwohnerInnen, 35.000 Arbeitsplätze) hält man schon seit 17 Jahren nichts mehr von Einkaufszentren auf der grünen Wiese. Vogler: „Wir halten das auch dann durch, wenn die Nachbargemeinde Riesenflächen ausweist.“ Hermann Vogler weiß: „Man muss aussteigen.“ Eigeninitiative forderte Wirtschafts-Landesrat Manfred Rein. Seit zehn Jahren beschäftigt man sich im Landhaus intensiv mit der Thematik. Mit Verkaufsflächen-Beschränkungen, dem Landesraumplan für Zentren und der Unterstützung von Kleinversorgern habe man Rahmenbedingungen und Lenkungsmaßnahmen geschaffen. Von der Landesregierung dürfe man sich nicht erwarten, „dass sie alles regelt“, gab Rein deutlich zu verstehen: „Viele erwarten sich von uns, dass wir in den Wettbewerb eingreifen. Die Raumplanung ist aber keine Wettbewerbsbehörde.“ Es bedürfe viel mehr der gemeinsamen Anstrengung der Geschäfte in den Zentren. Rein: „Die Städte brauchen Aufbruchsstimmung und Gemeinsamkeit.“

„Verstehen Sie Innenstädte und Ortskerne nicht als eine städtebaulich funktionale Aufgabe, sondern als eine kulturelle Verpflichtung.“
Dkfm. Paul Vogler, Geschäftsführer der Gesellschaft für Markt- und Absatzforschung, Ludwigsburg

Ist Investment in den Zentren tatsächlich interessant? Mag. Elmar Hagen, Obmann der Fachgruppe der Immobilien- und Vermögenstreuhänder, gab sich skeptisch und nannte mangelnde Parkmöglichkeiten in den Zentren als Grund für sinkende Nachfragen. Im Vergleich zu den Ortszentren erfüllten Einkaufszentren die Bedürfnisse der Kunden nach immer verfügbaren Parkplätzen, Wettersicherheit, Anonymität und Kinderbetreuung. Hagens Forderung an die Gemeinden: Mehr Parkflächen schaffen, zentrale Ansiedlung öffentlicher Frequenzbringer wie Schulen und Bildungszentren, Vereinfachung von Gewerbe- und Bauverfahren, Ankauf von Kleinflächen durch die öffentliche Hand.



Mag. Elmar Hagen

Jutta Berger, freie Journalistin, Bregenz

„Wir brauchen Innenstädte mit mehr Wohlgefühlcharakter“, Mag. Elmar Hagen
Fachgruppe der Immobilien- und Vermögenstreuhänder

Der www.vorarlberg.at/Atlas ist ein neues Angebot auf den Web-Seiten des Landes Vorarlberg. Mit dem www.vorarlberg.at/Atlas können schnell, einfach und kostenlos die gewünschten Informationen und Karten aus dem Vorarlberger Geographischen Informationssystem VoGIS abgerufen werden.

Der www.vorarlberg.at/Atlas

Der www.vorarlberg.at/Atlas bietet eine Fülle von Kartendiensten, die ständig aktualisiert und erweitert werden.
Das ist das derzeitige Angebot:



Adressensuche

Mit wenigen Mausklicks kann jede beliebige Adresse in Vorarlberg abgefragt und in Kartenform ausgedruckt werden. Sehr wichtig ist die Adressdatei auch für Rettungseinsätze und den Katastrophenschutz. Da die Adressdatei sehr arbeitsaufwändig ist, wird sie derzeit 1 x im Jahr aktualisiert.

Grundstücksuche

Im Digitalen Kataster können sämtliche Grundstücke aller Gemeinden Vorarlbergs abgefragt und als Karte ausgedruckt werden.

Praktisch: Wer die Grundstücksnummer nicht weiß, kann die Adresse eingeben. Das zur Adresse gehörende Grundstück wird dann angezeigt. Die Grundstücksdaten werden 2 x jährlich aktualisiert.



Flächenwidmungsplan

Alle Flächenwidmungspläne sind im www.vorarlberg.at/Atlas abrufbar. Der Flächenwidmungsplan informiert, welche Widmung ein Grundstück besitzt. Er kann nach Gemeinde oder Grundstücksnummer abgefragt werden und wird wöchentlich aktualisiert.



Luftbilder

Luftbilder sind für ganz Vorarlberg verfügbar. Sie geben eine anschauliche Zusatzinformation, wie es auf einem bestimmten Grundstück aussieht. Wer will, kann sich z.B. von seinem Haus ein Bild ausdrucken. Die aktuellen Luftbilder stammen aus den Jahren 2001/2002. Alle 5 Jahre werden neue Luftaufnahmen gemacht.



Das Bild zeigt das Ergebnis einer Adresssuche, die Hausnummern sind im Luftbild eingetragen. Die gesuchte Adresse liegt immer in der Bildmitte und ist mit einem Punkt markiert.

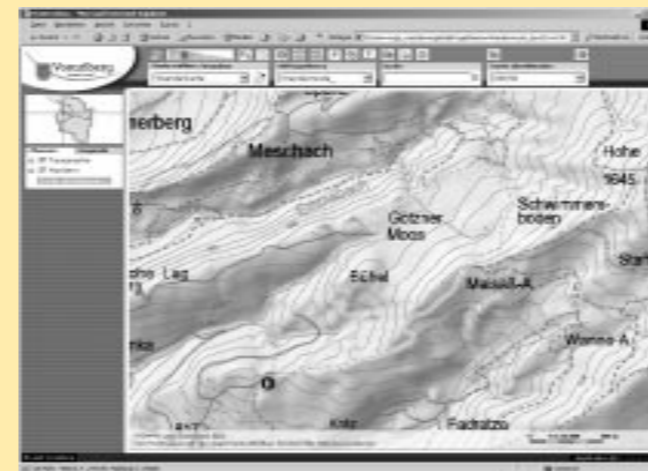


Österreichkarte

Die amtliche topographische Karte im Maßstab 1:50000, Wanderern auch als OK50 bekannt, steht für ganz Vorarlberg zur Verfügung. Die OK50 ist beliebt und vielseitig verwendbar, weil sie ein schönes Kartenbild mit hohem Informationsgehalt und vielen Details verbindet.

Straßenkarte

In der Straßenkarte können alle wesentlichen Informationen über Vorarlbergs Landesstraßen abgefragt werden, z.B. Straßenbezeichnung, -name, Verlauf und Länge. Die gleiche Datenbank wird derzeit für alle Gemeindestraßen aufgebaut.



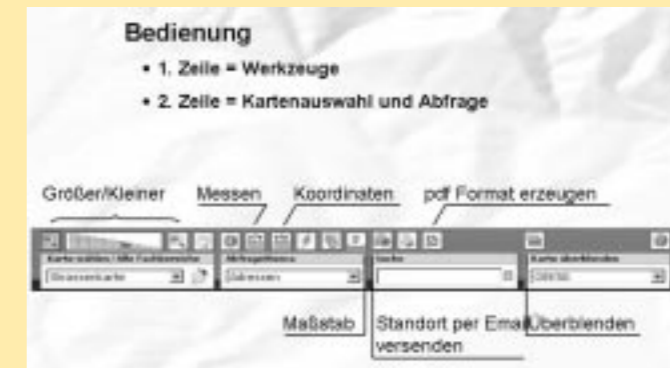
Wanderwege

Nach dem gleichen Prinzip finden Wanderlustige unter www.vorarlberg.at/Wanderwege 6.000 km Wege, ausgewählte Routen und Wandertipps. Das Kartenbild ist identisch mit den Schautafeln, die an zentralen Punkten der Vorarlberger Wanderwege aufgestellt sind. Zusätzlicher Service: Das Bild zeigt durch Zoomen auch die Gehzeiten in Minuten an.

Besonnung

Die Karte Besonnung zeigt die mögliche Sonnenscheindauer und Globalstrahlung aufgrund der Geländeverhältnisse an jedem beliebigen Ort in Vorarlberg. Diese Information ist zum Beispiel für die Errichtung von Solaranlagen nützlich.

Unter Globalstrahlung versteht man die direkte und indirekte Einstrahlung.



Bedienung

Die Suche funktioniert für alle Leistungen gleich:

1. www.vorarlberg.at/Atlas eingeben
 2. Gewünschte Karte auswählen
 3. Gewünschte Abfrage einstellen oder gleich in die Karte zoomen
 4. Suchbegriff eingeben (z.B. Adresse) und auf „Suche starten“ klicken
- Die gewünschte Information erscheint auf dem Bildschirm und kann ausgedruckt werden.

Die Karte kann noch mit Hilfe der Werkzeuge den eigenen Bedürfnissen angepasst werden.

Der www.vorarlberg.at/Atlas enthält u.a. folgende Informationen:

- Flächenwidmungspläne aller 96 Gemeinden
- > 400.000 Grundstücke
- > 82.000 Adressen
- > 6.000 km Wanderwege (www.vorarlberg.at/Wanderwege)
- > 3.100 km² Luftbilder

Ansprechpartner für allfällige Rückfragen: Jürgen Oberreßl
T 05522/75482-60211, email: juergen.oberressl@vorarlberg.at

Im Herbst 2004 haben Fachteams die Arbeiten zu vision rheintal aufgenommen. Zahlreiche Menschen aus dem Rheintal und aus benachbarten Regionen haben ihre Sichtweisen mitgeteilt. Nun liegt eine Bestandsanalyse zum Rheintal vor. Diese bietet ein Mosaikbild der Region Rheintal, das Grundlage und Impulsgeber für die nächsten Arbeitsschritte sein soll: die Entwicklung eines Leitbildes zur räumlichen Entwicklung und zur regionalen Kooperation.

Ein Mosaikbild zu vision rheintal

Die folgenden Einschätzungen von ExpertInnen basieren auf Grundlagenarbeiten der Fachteams, der Raumplanungsabteilung beim Land Vorarlberg, externen Expertisen und nicht zuletzt den „mentalen Landkarten“, d.h. den Wahrnehmungen vom Rheintal, die rund 500 VertreterInnen unterschiedlichster Interessen- und Bevölkerungsgruppen im Rahmen von Informationsveranstaltungen, einer Planungsworkshop, Think-Tanks und Workshops eingebracht haben. Wie sehen wir das Vorarlberger Rheintal heute? Welches sind Qualitäten einer Region Rheintal? Welche problematischen Entwicklungen sind zu erkennen?



Bevölkerung und Haushalte: Entwicklung und Prognose

Mitte des 20. Jahrhunderts hatte Vorarlberg nur knapp 194.000 EinwohnerInnen. 2001 waren es bereits 351.000. Das Wachstum konzentrierte sich vor allem auf das Rheintal, wo heute drei Viertel aller VorarlbergerInnen leben. Bis 2031 wird die EinwohnerInnenzahl des Vorarlberger Rheintals auf knapp 300.000 steigen. Trotzdem dürfte sich die Zahl der Kinder und Jugendlichen verringern. Im Gegensatz dazu wird es 2031 mehr als doppelt so viele Ältere geben wie heute. Bei den Haushalten ist bis 2031 ein Plus von 30 Prozent auf fast 135.000 zu erwarten. Am kräftigsten steigen wird dabei die Zahl der Einperson-Haushalte. Auf absehbare Zeit rückläufig ist hingegen die Gründung neuer Familien. Dies schwächt auch die Nachfrage nach zusätzlichem Wohnraum ab.

Rainer Münz (HWWI, Hamburg)



Förderungen von neuen Gemeindekooperationen

Vorarlberg zeichnet sich durch eine stark ausgeprägte Gemeindeautonomie aus. Mit der fortschreitenden Spezialisierung der Verwaltungsaufgaben und insbesondere auch wegen des auf den Gemeinden lastenden Kostendruckes wird Gemeindezusammenarbeit zunehmend erforderlich. Das Land Vorarlberg gewährt den Gemeinden bereits heute in Abstimmung mit dem Vorarlberger Gemeindeverband für die Bildung und den Betrieb von neuen Verwaltungsgemeinschaften bzw. von Kooperationsmodellen Starthilfen. Voraussetzung für die Förderung ist, dass der kommunalen Kooperationsgemeinschaft mindestens drei Gemeinden angehören und diese auf Dauer ausgelegt ist. Im Hinblick auf die zunehmende Bedeutung von Gemeindekooperationen wird ihren Weiterentwicklungen in Zukunft noch verstärkt Augenmerk zu schenken sein.

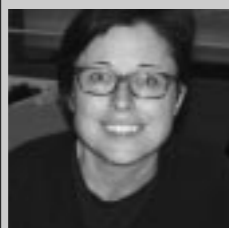
Gernot Feuerstein
(Amt der Landesregierung,
Abt. Finanzangelegenheiten)



Polyzentrische Struktur Rheintal

Das Siedlungsgebiet Rheintal zeigt eine Struktur mit Zentren unterschiedlicher Bedeutung. Alltäglich nutzen wir das Rheintal im Ganzen. Neben den historisch geprägten Zentren unserer Gemeinden und Städte haben sich neue Kerne – hauptsächlich entlang der A14 – gebildet. Diese so genannten „urbanen Fragmente“ sind meist Einkaufszentren oder Wirtschaftsparks. Tendenziell entwickeln sie sich aber genauso zu Zentren mit städtischen Angeboten wie unsere alten Kerne. Das polyzentrische Rheintal besteht also mehr als nur aus 29 Gemeinden: es ist ein zusammenhängender, urbaner Siedlungsraum mit vielen bunten Zentren, der die Gesamtstruktur unseres Lebensraumes ausmacht.

Geli Salzmann
(Architektin und Raumplanerin, Dornbirn)



Migration, kulturelle Diversität und Raum

Migration hat die religiöse Landschaft Vorarlbergs nachhaltig verändert. Muslime und Musliminnen bilden mit 9 Prozent die zweitgrößte Religionsgemeinschaft. 50 Prozent dieser Menschen waren 2003 bereits österreichische StaatsbürgerInnen. Damit steigt die Notwendigkeit der Schaffung religiöser Institutionen für diese Muslime wie auch die Ausrichtung bestehender Institutionen auf die neue religiöse Heterogenität des Landes. Es geht um Begräbnismöglichkeiten, rituelle Waschräume, eine sichtbare Moschee, aber auch um Fragen einer interkulturell sensiblen Kranken- und Altenbetreuung. Muslime leben in beinahe allen Gemeinden Vorarlbergs. Nicht alle Gemeinden jedoch werden die notwendigen Einrichtungen schaffen können. Die Kooperation der Gemeinden ist also auch in dieser Frage eine Notwendigkeit.

Eva Grabherr
(„okay.zusammen leben/Projektstelle für Zuwanderung und Integration“)



Einrichtungen des Gemeinbedarfs

Das Rheintal verfügt über eine Vielzahl von Einrichtungen und Anlagen der sozialen Infrastruktur mit überörtlicher Bedeutung. Der Erhalt der bestehenden Standards ist eine Herausforderung für die Gemeinden und das Land. Aufgrund der demographischen Veränderungen und der Veränderungen in der Lebens- und Erwerbsbiographie, vor allem der Frauen, ergeben sich neue Aufgaben im Gemeinwesen. Es geht um einen Ausbau der Altersversorgung und der familienergänzenden Betreuungseinrichtungen und eine Anpassung der heutigen Angebote an die strukturell bedingten Änderungen. Durch geeignete Formen der Zusammenarbeit gilt es die heutigen und künftigen Angebote im Rheintal zu vernetzen.

Erika Geser-Engleitner
(Fachhochschule Vorarlberg)



Siedlungsänderungen

Siedlungsänderungen haben eine Außenseiterposition. Ohne Rand gibt es kein Zentrum, ohne Außen gibt es kein Innen. Diese Orte werden meist vernachlässigt und sprichwörtlich an den Rand gedrängt. Oft werden sie sogar als negativ besetzte Unorte wahrgenommen. Trotz politischer Bemühungen und intensiver Planungen ist das stetige Ausdehnen der Siedlungsänderungen unübersehbar.

Zukünftig wird genau diesen, räumlich noch wenig bestimmten, äußerst vielschichtigen, teilweise mit hohem Entwicklungspotential versehenen Orten verstärktes Augenmerk zukommen müssen. In der Bestandsanalyse werden Siedlungsrand-Phänomene im Vorarlberger Rheintal verortet und dadurch verstärkt ins Bewusstsein gerückt. In weiterer Folge wird ein Katalog erstellt, welcher mit beispielhaften Entwicklungsvorschläge für die Handlungsoptionen Halten – Gestalten – Anpassen beinhaltet wird.

Helmut Kuess und KGM Kuess-Gruber-Mayr
(Architekten und Stadtplaner, Bregenz – Wien)



Wirtschaftsstandort

Vorarlberg ist heute ein vielseitiger Produktions- und hochwertiger Dienstleistungsstandort. Eine besondere Stellung kommt dem produzierenden Sektor zu, liefert er doch den größten Beitrag zur Wertschöpfung sowie wichtige Impulse für alle übrigen Bereiche der Vorarlberger Wirtschaft. Gerade dieser Sektor sieht sich allerdings neuen Herausforderungen durch internationale Verlagerungstendenzen gegenüber. Ein sehr gutes Umfeld unterstützt den Wirtschaftsstandort: Die Verkehrs- sowie Bildungsinfrastruktur als auch die Lebensqualität haben ein hohes Niveau erreicht, Impulszentren und wichtige Forschungsstrukturen zur Stärkung der Innovationskraft werden aufgebaut. Zukünftig werden besonders Netzwerke und Kooperationen zu wesentlichen Erfolgsfaktoren.

Belinda Pölshofer
(WISTO, Wirtschaftsstandort Vorarlberg)



Wohnquartiere

Weil der weitaus größte Teil des heute und zukünftig notwendigen Wohnraumes bereits gebaut ist, wird sich der Wohnbau der nächsten Jahrzehnte intensiv mit Bauen im Bestand befassen müssen: Nachverdichtung, Aufwertung des Bestandes, Gestaltung des Wohnumfeldes. Die Wohnbauten der 50er, 60er und 70er Jahre haben zum Teil noch erhebliche Reserven für ergänzende Bauten auf ihren Grundstücken. In anderen Situationen, zum Beispiel innerstädtisch, werden Aufstockungen, vielfach auch nur im Leichtbau, möglich sein. Die Schlüsselfrage ist immer wieder jene nach der erforderlichen Stellplatzzahl für Pkw und deren Unterbringung.

Entscheidend für die Akzeptanz unserer Wohnbauten wird die Qualität des Wohnumfeldes sein: Schaffen wir in Zukunft Räume, oder belassen wir es bei Zwischenräumen?
Philip Lutz
(Architektur und Urban Design, Lochau)



Landnutzung

Im Rheintal befindet sich der überwiegende Teil des Ackerlandes, der Wein-, Obst-, Gemüse- und Gartenbauflächen Vorarlbergs. Klimatische und topografische Vorteile fördern die Produktion. Die Bauern des Rheintales pflegen aber auch mehr als 20 Prozent der Streuwiesen, Magerwiesen und Magerweiden des Landes. Im Durchschnitt bewirtschaftet ein Betrieb ca. 12,50 ha. Die Verbauung der noch von Landwirten genutzten, aber schon gewidmeten Bauflächen und Bauerwartungsflächen, würde den Verlust von rund 150 Höfen bedeuten! Die Bewahrung der Landesgrünzone erscheint dringlich, gegenüber Extensivierungswünschen des Naturschutzes besteht Zurückhaltung und geplante Flächenbeanspruchungen durch den Wasserbau stoßen bei vielen Landwirten auf Unverständnis. Die sektorübergreifende Suche nach einem Leitbild für das Rheintal ist deshalb auch für die Land- und Forstwirtschaft eine Standortbestimmung im wahrsten Sinne des Wortes.

Günter Ost
(Amt der Landesregierung, Abt. Landwirtschaft)

Laufende Berichterstattung zu vision rheintal im v@rum. Bisher sind folgende Berichte erschienen:

Erstes Rheintalforum
in: v@rum 4/2004

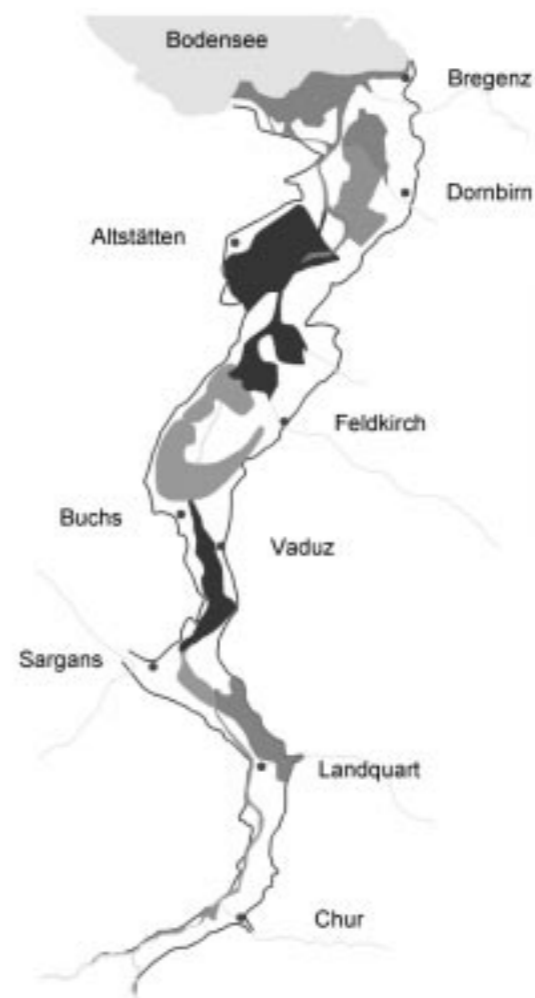
Zukunftsthemen für ein räumliches Leitbild, mit Vorstellung der Fachteams
in: v@rum 5/2004

Ein Raum für alle, Bericht zur Planungsworkshop „Mentale Landkarten“
in: v@rum 1/2005

Bericht zur 1. Rheintalkonferenz
in: v@rum 2/2005

Alle Analyseberichte zu vision rheintal stehen zum download unter www.vision-rheintal.at zur Verfügung. Eine CD mit den Berichten kann bei der Projektleitung kostenlos bestellt werden.

Kontakt:
Büro und Projektleitung, Sibylla Zech, Martin Assmann, Kapuzinergasse 1, A 6900 Bregenz, T 0043(0)5574/53442, office@vision-reintal.at, www.vision-rheintal.at



Legende

Raumkonzept
 Erholungsraum
 Entwicklungsraum A
 Entwicklungsraum B
 Entwicklungsraum C



Grenzüberschreitende Zusammenarbeit Erholung und Freizeit im Alpenrheintal

Das erhöhte Naturerlebnis- und Freizeitbedürfnis der Bevölkerung haben die Kantone Graubünden und St. Gallen, das Fürstentum Liechtenstein und das Land Vorarlberg veranlasst, grenzüberschreitende Ziele und Strategien für die künftige Freizeit- und Erholungsnutzung zu erarbeiten. Es sollen vorhandene Potentiale wie zum Beispiel am Alpenrhein weiterentwickelt und vorhandene Nutzungskonflikte entschärft werden.

Im Alpenrheintal, das von Chur bis zum Bodensee rund 450.000 EinwohnerInnen beheimatet, bestehen zwar sehr vielfältige Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung, aber im jeweiligen Nachbarland sind diese meist nicht bekannt, so eines der Ergebnisse der auf Interviews basierenden Vorstudie zum Projekt. Einer der Gründe dafür sind die so genannten „mentalen Landkarten“, die meist entsprechend der Herkunft und der staatlichen Zugehörigkeit, die sehr unterschiedlichen räumlichen Bezugsebenen der BewohnerInnen aufzeigen.

Die weitere Bearbeitung des Projektes hat inzwischen auch den Koordinationsbedarf mit dem wasserbaulichen Projekt „Entwicklung Alpenrhein“, mit welchem eine Revitalisierung des Alpenrheins unter besonderer Berücksichtigung von hochwassertechnischen und ökologischen Gesichtspunkten anstrebt wird, ergeben. So werden im Bereich des Alpenrheins die größten, gemeinsamen Entwicklungspotentiale für Erholungsnutzungen gesehen.

Aufbauend auf einer umfassenden Analyse wurden folgende künftige Handlungsfelder formuliert:

1. Netzwerk der Information und Koordination
-> Netzwerkstrategie
2. Lenkung und Entflechtung in belasteten Erholungsgebieten
-> Entlastungsstrategie
3. Aktivierung von geeigneten Gebieten für die Erholung
-> Aufwertungsstrategie
4. Aufwertung der Wohnumgebung und der Ortszentren
-> Aufwertungsstrategie
5. Information zum Angebot an Erholungs- und Freizeitanlagen, gemeinsame Nutzung
-> Zusammenarbeitsstrategie
6. Abstimmung von neuen Bauten und Anlagen für Freizeit und Erholung mit erheblichen räumlichen Auswirkungen
-> Koordinationsstrategie
7. Lenkung und Verminderung der Freizeitmobilität
-> Verlagerungsstrategie

Für die Umsetzung der formulierten Strategien liegt ein räumliches Gesamtkonzept im Entwurf vor, das zwischen Erhaltungs- und Entwicklungsräumen für die Erholung unterscheidet. Für die künftige grenzüberschreitende Zusammenarbeit wird derzeit ein Pilotprojekt im Dreiländereck (Feldkirch-Meiningen-Ruggell-Sennwald-Salez) praktisch getestet. Die Ergebnisse liegen bis Herbst 2005 vor. Weitere Informationen zum Projekt finden sich unter www.vorarlberg.at/raumplanung.

DI Manfred Kopf, Abteilung für Raumplanung und Baurecht, Amt der Vorarlberger Landesregierung

Verwaltungsakademie Schloss Hofen

Montag/Dienstag, 12./13. September 2005 jeweils von 9.00–17.00 Uhr

Ort: Schloss Hofen, Lochau

Gesünder arbeiten – Gesünder leben: Vom Umgang mit Stress

ReferentIn: Maria Hartmann, Dipl. Sozialarbeiterin, Bregenz; Ralf Müller-Kind, Master of Public Health, Pädagoge, Neukirch (D)

Zielgruppe: Interessierte MitarbeiterInnen aus dem Landes- und Gemeindedienst, die die positiven Wirkungen von Belastung nutzen, sich aber nicht vom Stress beherrschen lassen wollen.

Beitrag: € 220,00 (inkl. 10% MwSt., SU, ME, PG)

Montag/Dienstag, 12./13. September und 3./4. Oktober, Dienstag/Mittwoch, 8./9. November und 6./7. Dezember 2005 jeweils von 9.00–17.00 Uhr

Ort: Schloss Hofen, Lochau

Lehrgang – Projektmanagement

Referenten: Mag. (FH) Stefan Hagen, startup euregio Management GmbH, Lustenau; Prof. (FH) Dr. Jürgen Polke, Fachhochschule Vorarlberg, Dornbirn

Zielgruppe: Landes- und Gemeindebedienstete, die Projekte leiten bzw. in Zukunft die Leitung von Projekten oder Schlüsselpositionen in Projekten übernehmen werden.

Beitrag: € 1.230,00 (inkl. 10% MwSt., SU, ME, PG)

Donnerstag/Dienstag, 15./27. September 2005 jeweils von 19.00–21.30 Uhr

Ort: Schloss Hofen, Lochau

Sozialpolitik in der Gemeinde – Das Miteinander fördern

ReferentIn: Landesrätin Dr. Gretl Schmid; Reinhard Sonderegger, PRO-Team für Nahraum- und Gemeinwesen-entwicklung, Röthis

Zielgruppe: GemeinemandatarInnen, insbesondere Mitglieder von Ausschüssen für Soziales, Familie, Jugend und Gesundheit

Beitrag: € 60,00 (inkl. 10% MwSt.)

Montag, 19. September 2005, von 18.00–20.00 Uhr

Ort: Rössle-Park, Feldkirch

Donnerstag, 13. Oktober 2005, von 18.00–20.00 Uhr

Ort: Schloss Hofen, Lochau

Jugendbeteiligung in den Gemeinden

ReferentInnen: Landesrätin Dr. Gretl Schmid; Mag.* Elisabeth Seebald, „invo“ service für Kinder- und Jugendbeteiligung, Feldkirch; Roland Marent, Jugend- und Familienreferat im Amt der Landesregierung, Bregenz

Zielgruppe: BürgermeisterInnen und GemeinemandatarInnen, insbesondere Mitglieder von Familien- und Jugendausschüssen, für Jugendarbeit verantwortliche Landes- und Gemeindebedienstete, Verantwortliche in Jugendvereinen

Beitrag: Eintritt frei!

Dienstag, 20. September 2005, von 9.00–17.00 Uhr

Ort: Treffpunkt „Schlossle“, Röthis

Wanderwegservice – Schulung für Wegwarte

Referenten: Kurt Nägele, Wegwart in Fraxern und Wanderwege-Koordinator in der Region Vorderland; Bruno Fink, Wegwart, Ludesch

Zielgruppe: Wegwarte von Gemeinden und alpinen Organisationen sowie alle Personen, die an der Betreuung von Wanderwegen mitwirken.

Beitrag: € 20,00 (inkl. 10% MwSt., SU, ME, PG)

Donnerstag, 22. September 2005, von 19.00–21.30

Ort: Schloss Hofen, Lochau

Grundlagen der Verkehrsplanung

ReferentInnen: Dipl.-Ing. Martin Besch, Verkehrsingenieur, Feldkirch, Dipl.-Ing. Gerhard Engstler Verkehrsingenieur, Feldkirch; Dr.* Ottilie Hutter, Projektbegleiterin, Nüziders

Zielgruppe: GemeinemandatarInnen, insbesondere Mitglieder von Verkehrs- und Planungsausschüssen

Beitrag: € 30,00 (inkl. 10% MwSt.)

Montag, 26. September 2005, von 9.00–17.00

Ort: Schloss Hofen Lochau

AVG für PraktikerInnen

ReferentIn: Dr.* Eva Maria Längle, Amt der Vorarlberger Landesregierung, Bregenz; Mag. Nikolaus Brandtner, Unabhängiger Verwaltungssenat, Bregenz

Zielgruppe: Mitarbeiter mit nichjuristischer Ausbildung, die bereits längere Zeit mit juristischen Fragestellungen befasst sind

Beitrag: € 90,00 (inkl. 10% MwSt., SU, ME, PG)

Donnerstag, 6. Oktober 2005, von 13.30–17.30

Ort: WiFi Dornbirn

Wie lese ich eine Bilanz?

Referent: Stefan Palcic, Referent des WiFi im Bereich

Rechnungswesen, Dornbirn

Zielgruppe: FördersachbearbeiterInnen im Landes- und

Gemeindedienst (max. 15 Personen)

Beitrag: € 90,00 (inkl. 10% MwSt., SU)

Dienstag, 4. Oktober 2005, von 19.00–21.30

Ort: Schloss Hofen, Lochau

Grundlagen der Gemeindefinanzen

Referent: Peter Jäger, Geschäftsführer des Vorarlberger

Gemeindeverbandes, Dornbirn

Zielgruppe: Interessierte GemeinemandatarInnen

Beitrag: € 30,00 (inkl. 10% MwSt.)

Dienstag, 4. Oktober 2005, von 9.00–18.00 und Mittwoch, 5. Oktober 2005, von 9.00–17.00

Ort: Schloss Hofen, Lochau

Sicher reden

Referent: Dr. Peter Heigl, Sprachwissenschaftler Trainer, Wald im Allgäu (D)

Zielgruppe: MitarbeiterInnen im Landes- und Gemeinde-

dienst, die bei verschiedenen (offiziellen) Anlässen vor anderen sprechen müssen und dies trainieren wollen.

Beitrag: € 235,00 (inkl. 10% MwSt., SU, ME, PG)

Mittwoch, 5. Oktober 2005, von 14.00–17.00

Ort: Gemeindeamt Röthis, Schlosslesaal

Montag, 10. Oktober 2005, von 14.00–17.00

Ort: Gemeindehaus Nüziders

Mittwoch, 12. Oktober 2005, von 14.00–17.00

Ort: Schloss Hofen, Lochau

Das neue Gemeindeangestelltengesetz

Referenten: Dr. Olmar Müller, Geschäftsführer des Vorarlberger Gemeindeverbandes, Dornbirn; Dr.* Elfriede Rauch-Eiler, Amt der Vorarlberger Landesregierung, Bregenz

Zielgruppe: Gemeindebedienstete

Beitrag: € 30,00 (inkl. 10% MwSt., SU, PG)

Montag/Dienstag, 10./11. Oktober 2005 jeweils von 9.00–17.00

Ort: Schloss Hofen, Lochau

Wirkungsvolles Präsentieren

Referent: Wolfgang Seidler, Trainer, Dornbirn

Zielgruppe: SachbearbeiterInnen im Landes- und Gemeindedienst, die in Sitzungen und Arbeitsgruppen

Fachthemen diskutieren und präsentieren.

Beitrag: € 180,00 (inkl. 10% MwSt., SU, ME, PG)

Anderungen vorbehalten!

SU = Seminarunterlagen, ME = Mittagessen, PG = Pausengetränke

Information und Anmeldung:
Verwaltungsakademie Schloss Hofen
6911 Lochau
T 05574/4930 DW 131 oder 144
F 05574/4930-22
info@schlosshofen.at
Das komplette Veranstaltungsprogramm der Verwaltungsakademie unter: www.schlosshofen.at

Freitag, 9. September 2005, 9.00–16.45 Uhr

Gemeinden, Konflikte, Lösungen: Partizipation, Mediation

GemeindevertreterInnen werden oft mit Interessenskonflikten konfrontiert. Seit Anfang der 90er Jahre wurden

Mediationsmethoden entwickelt, um Konflikte zu vermeiden oder zu lösen. Partizipationsprozesse gewannen an

Beliebtheit.

Dieser Workshop, organisiert im Rahmen von Dynalp, einem INTERREG IIIB- Projekt des Gemeindefnetzwerkes

„Allianz in den Alpen“, verfolgt das Ziel, eine Plattform für

GemeindevertreterInnen anzubieten, die Informationen und Erfahrungen austauschen wollen.

Zielgruppe: Akteure der Gemeindepolitik und -verwaltung aus allen Alpenländern, die Interesse daran haben,

Informationen aus bereits durchgeführten Projekten zu gewinnen und Einblick in Mediations- und Partizipations-

prozesse zu erhalten.

Ort: St.Martin VS/CH

Information und Anmeldung: www.dynalp.org

IMPRESSUM: Herausgeber und Medieninhaber: Amt der Vorarlberger Landesregierung, 6900 Bregenz, http://www.vorarlberg.at/gemeindeentwicklung

Auflage: 6.500 Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Franz Hämmerle, Abteilung

Raumplanung und Baurecht, 6900 Bregenz, Vorum informiert über Angelegenheiten der Gemeindeentwicklung in Vorarlberg. Namentlich gekennzeichnete

Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen

Projektleitung: Brigitte Bitschnau-Canal**Redaktionsleitung:** TextArt,

Andrea Felder, Vorklostergasse 61, 6900 Bregenz, eMail: felder@raon.at,

www.textart.at**Redaktionsteam:** Brigitte Bitschnau-Canal

eMail: brigitte.bitschnau-canal@vorarlberg.at, Andrea Felder, Dr. Franz Hämmerle,

Christoph Fürschler, eMail: christoph.fuerschler@vorarlberg.at Cover: Gemeindefamnt

Getzts Gestaltung: Bertold LDT, Bregenz; Druck: Totsch, Bregenz; **Vorum ist auf**

chlorfrei geblichem Recycling-Papier gedruckt DVR-Nr. 058/751 Der Herausgeber

konnte trotz intensiver Recherchen nicht alle InhaberInnen von Urheberrechten

ausfindig machen, ist aber bei entsprechender Benachrichtigung gerne bereit,

Rechtsansprüche im üblichen Rahmen abzugelten.

Veranstaltungsreihe: Standort- und Regionalentwicklung in der Bodenseeregion

Die Bodenseeregion ist ein dynamischer Wirtschaftsraum, der sich durch die

Wirtschaftskraft und wirtschaftliche Prosperität von

Städten und Gemeinden sind zusehends das Ergebnis von

positiven Rahmenbedingungen und einer aktiven Standort-

und Gemeinde- bzw. Regionalentwicklung. In einer gemein-

samen Seminarreihe greifen die Akademie Schönbühl in

Lindau und die Verwaltungsakademie in Schloss Hofen in

Lochau das Thema grenzübergreifend auf.

Die Bodenseeregion ist ein dynamischer Wirtschaftsraum, der sich durch die Wirtschaftskraft und wirtschaftliche Prosperität von Städten und Gemeinden sind zusehends das Ergebnis von positiven Rahmenbedingungen und einer aktiven Standort- und Gemeinde- bzw. Regionalentwicklung. In einer gemeinsamen Seminarreihe greifen die Akademie Schönbühl in Lindau und die Verwaltungsakademie in Schloss Hofen in Lochau das Thema grenzübergreifend auf.

Die Bodenseeregion ist ein dynamischer Wirtschaftsraum, der sich durch die Wirtschaftskraft und wirtschaftliche Prosperität von Städten und Gemeinden sind zusehends das Ergebnis von positiven Rahmenbedingungen und einer aktiven Standort- und Gemeinde- bzw. Regionalentwicklung. In einer gemeinsamen Seminarreihe greifen die Akademie Schönbühl in Lindau und die Verwaltungsakademie in Schloss Hofen in Lochau das Thema grenzübergreifend auf.

Die Bodenseeregion ist ein dynamischer Wirtschaftsraum, der sich durch die Wirtschaftskraft und wirtschaftliche Prosperität von Städten und Gemeinden sind zusehends das Ergebnis von positiven Rahmenbedingungen und einer aktiven Standort- und Gemeinde- bzw. Regionalentwicklung. In einer gemeinsamen Seminarreihe greifen die Akademie Schönbühl in Lindau und die Verwaltungsakademie in Schloss Hofen in Lochau das Thema grenzübergreifend auf.

Die Bodenseeregion ist ein dynamischer Wirtschaftsraum, der sich durch die Wirtschaftskraft und wirtschaftliche Prosperität von Städten und Gemeinden sind zusehends das Ergebnis von positiven Rahmenbedingungen und einer aktiven Standort- und Gemeinde- bzw. Regionalentwicklung. In einer gemeinsamen Seminarreihe greifen die Akademie Schönbühl in Lindau und die Verwaltungsakademie in Schloss Hofen in Lochau das Thema grenzübergreifend auf.

Die Bodenseeregion ist ein dynamischer Wirtschaftsraum, der sich durch die Wirtschaftskraft und wirtschaftliche Prosperität von Städten und Gemeinden sind zusehends das Ergebnis von positiven Rahmenbedingungen und einer aktiven Standort- und Gemeinde- bzw. Regionalentwicklung. In einer gemeinsamen Seminarreihe greifen die Akademie Schönbühl in Lindau und die Verwaltungsakademie in Schloss Hofen in Lochau das Thema grenzübergreifend auf.

Die Bodenseeregion ist ein dynamischer Wirtschaftsraum, der sich durch die Wirtschaftskraft und wirtschaftliche Prosperität von Städten und Gemeinden sind zusehends das Ergebnis von positiven Rahmenbedingungen und einer aktiven Standort- und Gemeinde- bzw. Regionalentwicklung. In einer gemeinsamen Seminarreihe greifen die Akademie Schönbühl in Lindau und die Verwaltungsakademie in Schloss Hofen in Lochau das Thema grenzübergreifend auf.

Die Bodenseeregion ist ein dynamischer Wirtschaftsraum, der sich durch die Wirtschaftskraft und wirtschaftliche Prosperität von Städten und Gemeinden sind zusehends das Ergebnis von positiven Rahmenbedingungen und einer aktiven Standort- und Gemeinde- bzw. Regionalentwicklung. In einer gemeinsamen Seminarreihe greifen die Akademie Schönbühl in Lindau und die Verwaltungsakademie in Schloss Hofen in Lochau das Thema grenzübergreifend auf.

Die Bodenseeregion ist ein dynamischer Wirtschaftsraum, der sich durch die Wirtschaftskraft und wirtschaftliche Prosperität von Städten und Gemeinden sind zusehends das Ergebnis von positiven Rahmenbedingungen und einer aktiven Standort- und Gemeinde- bzw. Regionalentwicklung. In einer gemeinsamen Seminarreihe greifen die Akademie Schönbühl in Lindau und die Verwaltungsakademie in Schloss Hofen in Lochau das Thema grenzübergreifend auf.

Die Bodenseeregion ist ein dynamischer Wirtschaftsraum, der sich durch die Wirtschaftskraft und wirtschaftliche Prosperität von Städten und Gemeinden sind zusehends das Ergebnis von positiven Rahmenbedingungen und einer aktiven Standort- und Gemeinde- bzw. Regionalentwicklung. In einer gemeinsamen Seminarreihe greifen die Akademie Schönbühl in Lindau und die Verwaltungsakademie in Schloss Hofen in Lochau das Thema grenzübergreifend auf.

(Seminarbeiträge: inkl. 10% MwSt. Seminarunterlagen, Pausengetränke, bei

Tagtatzeseminaren Mittagessen). Änderungen vorbehalten!

Informationen: Verwaltungsakademie Schloss Hofen
T 05574/4930 DW 131 oder 144, info@schlosshofen.at